

Pressespiegel Februar, regional

Oberbürgermeisterin bittet die Dresdner zur Menschenkette

sz-online.de - 05.02.2014 - Andreas Weller

Helma Orosz appelliert an die Bürger, am 13. Februar ein deutliches Zeichen gegen Neonazis zu setzen.

„Jede Initiative, die gegen Rechtsextremismus zielt, ist wichtig“, so OB Orosz: „Ich möchte vor allem das stille Gedenken, den Gedenkgang rund um die Frauenkirche, die Veranstaltung auf dem Heidefriedhof und den Mahngang Täterspuren nennen.“ 2011 hat die Stadt den Mahngang noch untersagt, jetzt unterstützt Helma Orosz ihn ausdrücklich als „gute und würdige Veranstaltung“. Ab 14 Uhr geht es vom Schützenplatz auf eine Tour zu Dresdner Orten mit einer unrühmlichen Nazi-Vergangenheit.

Mehr noch: Rathaus und das Bündnis Dresden nazifrei mobilisieren sozusagen gemeinsam. Den Mahngang organisiert das Bündnis, mit dem Anmelder und Landtagsabgeordneten Falk Neubert (Linke). „Wenn der Mahngang zu Ende geht, werben die Veranstalter, im Anschluss zur Menschenkette zu gehen“, so die CDU-Politikerin Orosz.

In diesem Jahr scheint alles ineinander übergehen zu sollen. Denn auch die evangelischen Kirchenvertreter geben sich erstmals erstaunlich offensiv. Superintendent Christian Behr: „Wir rufen, gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund, ausdrücklich zum Protest in Sicht- und Hörweite gegen die Rechtsextremen auf.“ Das bedeutet, dass, neben dem stillen Gedenken vor der Frauenkirche, die Kirchen die Dresdner ausdrücklich mobilisieren, sich lautstark gegen Neonazis zu wehren.

Unabhängig davon, wo sie auftreten. Behr geht davon aus, dass die Rechten nicht, wie von ihnen geplant, vor die Frauenkirche kommen: „Wenn die Gerichte anders entscheiden, werden wir reagieren müssen.“

Geklärt ist dazu noch nichts. Dem Amtsgericht lag gestern auch noch nicht der angekündigte Eilantrag des Anmelders der Neonazis, Maik Müller, gegen die Umverlegung durch die Stadt an den Hauptbahnhof vor. Müller teilte mit, dass er plane, diesen heute einzureichen. Wie immer das Gericht entscheidet, es ist damit zu rechnen, dass entweder Müller oder die Stadtverwaltung in die nächste Instanz gehen. Das Obergericht wird dann wahrscheinlich erst sehr kurz vor dem Termin entscheiden können.

„Wir brauchen so viele wie möglich, um ein Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit zu setzen“, so der Anmelder der Menschenkette, TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen. OB Orosz abschließend: „Ich bitte alle Dresdner und Bürger aus dem Umfeld, sich an der Menschenkette zu beteiligen!“

Menschenkette und Blockaden

mdr.de – 05.02.2014 - Ine Dippmann

"Mit Mut, Toleranz und Respekt – Dresden bekennt Farbe", so wirbt die Stadt Dresden auf Plakatwänden und an Litfass-Säulen für die Menschenkette, die auch in diesem Jahr am 13. Februar symbolisch die Stadt schützen soll. Organisiert wird sie von der Arbeitsgruppe 13. Februar, der unter anderen Vertreter von Kirchen und Gemeinden, Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtverwaltung, Kultur und Sport angehören.

Angemeldet hat die Menschenkette auch in diesem Jahr der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen: "Ich glaube, dass in den vergangenen Jahren durch die Menschenkette Dresden ein wesentlich positiveres Image gewonnen hat in Deutschland, aber auch darüber hinaus. Wir sehen das ganz deutlich, die Anzahl unserer ausländischen Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigt deutlich an und Fragen, die ich früher, vor drei Jahren noch häufiger bekommen habe, ist es denn sicher hier für meine Familie oder mich, die sind viel seltener geworden."

Kundgebung verlegt

Noch sucht die Stadt Freiwillige, die am 13. Februar helfen, die Menschenkette durch die Stadt zu ordnen und das stille Gedenken an der Frauenkirche zu unterstützen. Eine Kundgebung der Neonazis dort hat die Stadt bereits untersagt, und an einen anderen Ort verlegt, der bislang geheim gehalten wird. Nach Angaben des Veranstalters der Neonazi-Kundgebung wurde gegen die Verlegung Rechtsmittel eingelegt.

"Es soll friedlich bleiben"

Das Bündnis "Dresden Nazifrei" beobachtet die Entwicklung, sagt Sprecher Silvio Lang: "Das ist für uns nur insofern relevant, weil es um den Ort geht, wo wir Nazis blockieren wollen." In diesen Tagen werden vom Bündnis Blockadetrainings angeboten, nach dem Motto "Ziviler Ungehorsam, aber richtig". Es soll friedlich bleiben, betont Silvio Lang und erklärt, worauf sich die Teilnehmer dieses Bündnisses verständigt haben: "Erstens: dass wir Massenblockaden als Aktionsform bevorzugen und durchführen, dass wir nicht gegen die Polizei auf die Straße gehen, dass von uns keine Eskalation ausgeht, ein ganz wichtiger Satz, und dass wir solidarisch sind mit allen, die das Ziel teilen, einen Naziaufmarsch in Dresden zu verhindern."

Proteste in Sichtweite

Erneut soll es Proteste in Sicht- und Hörweite der Neonazis geben, eine Kerzeninstallation an der Frauenkirche und einen Marsch entlang historischer Stätten, den sogenannten Täter-Spuren-Mahngang des Bündnisses "Dresden Nazifrei". Ein Konsensprojekt, das auch die AG 13. Februar unterstützt. Hier nähern sich bürgerliche und linke Nazigeegner an. Oberbürgermeisterin Helma Orosz betont: "Umso besser ist es, dass wir bei der Vielfalt, die in den letzten Jahren angeboten worden ist, auch bei den vielfältigen Verantwortungsträgern doch näher zusammengedrückt sind, was ja der Sache nur dienlich ist und worüber ich mich natürlich sehr freue."

Im vergangenen Jahr hatten über 17.000 Bürgerinnen und Bürger an der Menschenkette, den Gedenkveranstaltungen und Protesten gegen den Aufmarsch der Neonazis teilgenommen.

13. Februar in Dresden: Stadt und AG sehen sich gut vorbereitet

dnn-online.de - 04.02.2014 - *Stephan Lohse*

Knapp zwei Wochen vor dem Jahrestag der alliierten Bombenangriffe auf Dresden fühlen sich die Stadt und die AG 13. Februar gut auf das Datum vorbereitet. Wichtigstes Zeichen soll einmal mehr die Menschenkette um die Altstadt werden, doch auch für eine Veranstaltung des Bündnis Nazifrei fand Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) lobende Worte.

So wurde der Mahngang „Täterspuren“, der an Orte der Nazi-Herrschaft in Dresden erinnern soll, von der Stadtverwaltung in den Kreis ausgewählter Veranstaltungen aufgenommen. Die 2011 noch faktisch verbotene Tour durch die Stadt wurde von Orosz als „gute und würdige Veranstaltung“ gelobt.

Meschenkette soll im Mittelpunkt stehen

Im Mittelpunkt stehe aber die Menschenkette, die erneut von TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen angemeldet wurde. „Die Menschenkette ist gut vorbereitet“, befand Joachim Klose, der in diesem Jahr erstmals die AG 13. Februar moderierte. Es sei ein sehr konstruktives und sachliches Miteinander gewesen, so Klose. Die AG sei mehr als ein runder Tisch, sie sei eine „Errungenschaft für Dresden“.

Neben dem offiziellen Gedenken auf dem Heidefriedhof am Nachmittag sind in diesem Jahr bislang elf Veranstaltungen angezeigt, darunter die Kundgebung eines rechtsextremen Bündnisses. Dieses wollte ursprünglich vor der Frauenkirche aufmarschieren, wurde vom Ordnungsamt aber an den Rand des Stadtzentrums verwiesen. Bislang habe es gegen die Entscheidung keine Klage vor dem Verwaltungsgericht gegeben.

Stilles Gedenken auf dem Neumarkt

Vor der Frauenkirche soll stattdessen wieder in Stille gedacht werden. Der Neumarkt und das Gotteshaus sollen „Zeit zu Ruhe, gebet und zum Nachdenken“ geben, so Superintendent Christian Behr. Vor der Kirche sollen ab 18.30 Uhr zudem wieder viele Kerzen brennen. Zudem ruft die evangelische Kirche in diesem Jahr zusammen mit dem deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) gezielt zum Protest in hör- und sichtweite gegen die Neonazi-Kundgebung auf. Zudem befasst sich der Stadtschülerrat am Vormittag unter dem Titel „Für Toleranz und Demokratie am 13. Februar 214“ sowie mit einer Kundgebung an der Dreikönigskirche mit dem geschichtsträchtigen Datum.

Oberbürgermeisterin Helma Orosz betonte am Dienstag noch einmal, dass der 13. Februar nicht nur von Opfern, sondern auch vom Umgang mit den Tätern geprägt ist. Die heutige Generation habe nicht nur die Verpflichtung, die Erinnerung nicht verblasen zu lassen, sondern habe auch die Pflicht, nicht zu vergessen, was zur Zerstörung Dresdens im Februar 1945 geführt habe.

Ordner-Ärger um Menschenkette

bild.de - 03.02.2014 - Claudia Lord

Tausende Menschen Hand in Hand – sie sind das deutlichste Zeichen der Dresdner gegen die Instrumentalisierung des 13. Februars.

Jährlich bildet sich am Gedenktag der Bombardierung der Stadt eine Menschenkette, um so für Toleranz und Demokratie zu demonstrieren.

Damit alles rundläuft, werden etwa 100 Ordner gebraucht, die sich aus Freiwilligen von u.a. Kirche, Gewerkschaften und Stadträten zusammensetzen. 70 gibt es bereits. Verwunderlich aber, dass die SPD bisher nur einen Ordner meldete, die Grünen gar keinen!

Ist ihnen etwa die Menschenkette egal?

„Natürlich nicht“, sagt Thomas Löser (41), Fraktionschef der Grünen. Am Wochenende bekamen sie noch schnell fünf Ordner zusammen. „Damit haben wir unseren Soll erfüllt. Wir werden die Ordner nun der Verwaltung melden“.

Die CDU moniert dennoch die späte Organisation: „Die Grünen diktieren der OB zum einen, wann sie mit dem Bündnis Nazifrei reden soll und scheren sich andererseits scheinbar nicht um das gute Gelingen der Menschenkette“, so ein Stadtrat.

Nazifrei gibt Route für Täterspuren bekannt - Bündnis besteht auf Gespräch mit Oberbürgermeisterin

dnn-online.de - 20.01.2014 - Franziska Viebach

Falk Neubert, Landtagsabgeordneter der Linken, hat am Montag die Eckdaten zum diesjährigen Täterspurenmahnweg vorgestellt. Der Rundgang, der an die Verbrechen der Dresdner zur Nazizeit erinnern soll, startet in diesem Jahr am 13. Februar um 14 Uhr am Schützenplatz und endet nach einem Rundgang über Wettiner Platz, Ammonstraße und Budapester Straße am Abend am Hauptbahnhof. Neubert rechnet auch in diesem Jahr mit etwa 3000 Teilnehmern: "Wir wollen den Leuten, die jenseits der Menschenkette einen Ort suchen um gegen Nazis Gesicht zu zeigen, diese Möglichkeit bieten. Deswegen halten wir an der Idee des Täterspurenmahnwegs fest."

Daneben besteht das Bündnis Nazifrei weiter auf einem direkten Gespräch mit Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) vor dem 13. Februar 2014: „Wir wollen endlich mal mit der OB an einen Tisch kommen“, sagte Bündnissprecher Silvio Lang. Das sei „gut für das Klima in der Stadt“.

Bisher ist es nicht zu einem solchen Gespräch gekommen. Die OB habe ein solches Gespräch mit den Hinweisen abgelehnt, dass sie zum gewünschten Termin im Urlaub sei, dass die Kompetenz bei diesem Thema bei der AG 13. Februar liege und dass sie „verwaltungsrechtliche Probleme sehe“, so Lang. Immerhin lobte der Bündnissprecher ein Gespräch vom Sonnabend, bei dem sich die „Nazifrei“-Verantwortlichen unter anderem mit dem Moderator der AG 13. Februar Joachim Klose an einen Tisch setzen konnten. Über Inhalte sei aber Stillschweigen vereinbart worden, bis die Teilnehmer des Treffens ihre Gruppen informiert hätten, sagte Klose. Auch wenn man in vielen Punkten

gegensätzliche Positionen vertrete, ein gemeinsames Anliegen beider Parteien sei es „zu verhindern, dass der 13. Februar durch Nazis und ihre Ideologie missbraucht wird.“, so Silvio Lang abschließend.

Ruinen statt Barock

addn.me – 17.01.2014

Auch in diesem Jahr finden in der Stadt wieder etliche Veranstaltungen rund um den 13. Februar statt. Während die Stadt mit Plakaten, Postkarten und in Straßenbahnen für ihre vom Rektor der TU Dresden angemeldete Menschenkette wirbt, läuft die Mobilisierung von „Dresden Nazifrei“ inzwischen auf Hochtouren. Wer noch an Plakaten und Aufrufen zur diesjährigen Kampagne „Wieder setzen“ interessiert ist, kann sich diese noch bis zum 5. Februar kostenfrei zuschicken lassen. Am Tag selbst wird wieder der Mahngang „Täterspuren“ stattfinden, um damit an die NS-Geschichte in Dresden zu erinnern und um darüber hinaus „einen Kontrapunkt zur offiziellen städtischen Erinnerungspolitik zu setzen“.

Im Anschluss daran plant das Bündnis auch in diesem Jahr wieder, den Naziaufmarsch zum nunmehr schon fünften Mal in Folge zu blockieren.

In einem zweiten Aufruf mobilisiert das neu gegründete antifaschistische Bündnis „No Excuses – Put an end to the Myth of Dresden!“ nicht nur gegen den Naziaufmarsch, sondern auch gegen die Gedenk- und Erinnerungspolitik in der Stadt. Das Material der Kampagne könnt ihr euch entweder im Infoladen des Alternativen Zentrums Conni im Hechtviertel abholen oder ebenfalls zuschicken lassen. Von Seiten der Nazis liegt der Stadt aktuell nur eine Anmeldung für eine Veranstaltung am 13. Februar vor, zu der etwa 500 Personen erwartet werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es in den Tagen davor wie in den Vergangenheit zu verschiedenen spontanen Aktionen von Nazis in Dresden kommen wird. Insgesamt wurden für den Tag bislang sechs Veranstaltungen bei der Stadt angemeldet.

Nicht erst seit der Absage von Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) zu Gesprächen mit „Dresden Nazifrei“ und dem Rücktritt durch Frank Richter von seiner Funktion als Moderator der städtischen Arbeitsgruppe zum 13. Februar entsteht allerdings der Eindruck, als ob ein Jahr vor den Trauerfeierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Bombardierungen, die Diskussion über die geeignete Form der Erinnerung in der Stadt auf der Stelle tritt. Der vom Leiter der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung (SLpB) kritisierte fehlende Diskurs über die Erinnerungskultur ist jedoch weniger ein Missverständnis, als vielmehr das Markenzeichen einer in Fragen der Geschichte besonders konservativ ausgerichteten Landespolitik.

So verwundert es auch nicht, dass sich Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) beim Neujahrsempfang der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ für „ein kraftvolles Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Extremismus“ am 13. Februar aussprach, um damit die Menschenkette letztlich als Symbol für die eigenen politischen Vorstellungen zu instrumentalisieren.

Stellvertretend für den Stillstand des Gedenkens steht das Vorhaben von Yadegar Asisi, im hiesigen Panometer über drei Monate ein 360° Panoramabild des zerstörten Dresdens nachzubilden. In der für 2015 geplanten Ausstellung „Glanz und Tragik einer europäischen Stadt“ sollen Besucherinnen und Besucher nach den Vorstellungen von Asisi vom Rathausturm nicht mehr auf die Barockstadt, sondern hinunter auf das nach den

alliierten Bombenangriffen vom 13. und 14. Februar 1945 zerstörte Dresden blicken. Ob sich mit einem solchen Vorhaben etwas an der inhaltlichen Ausrichtung und historischen Bewertung des Tages positiv verändert, bleibt fraglich. Fakt ist aber auch, dass sich mit dem über die letzten Jahre immer kleiner werdenden Naziaufmarsch in Zukunft die Möglichkeit eröffnet, verstärkt das eigentliche Gedenken in den Fokus der Auseinandersetzung zu rücken, um damit etwas stärker am Mythos einer unschuldigen Stadt zu rütteln.

Oberbürgermeisterin bietet Bündnis Dresden Nazifrei Gespräche an – aber erst nach dem 13. Februar

dnn-online.de – 13.01.2014

Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) hat dem Bündnis Dresden Nazifrei erstmals direkte Gespräche angeboten. Wie DNN-Online erfuhr, sollen diese aber nicht mehr vor dem 13. Februar dieses Jahres erfolgen. Erst für die Vorbereitungen des 70. Jahrestages der alliierten Angriffe auf Dresden im Jahr 2015 habe die Rathauschefin ein Gespräch angeboten.

Das Bündnis Nazifrei hatte die Oberbürgermeisterin im November zu direkten Gesprächen eingeladen, was diese jedoch zunächst abgelehnt hatte. Nach Informationen von DNN-Online begründet Orosz dies unter anderem mit Terminproblemen durch ihren Urlaub ab Mitte Januar. Die Stadtverwaltung wollte sich gegenüber DNN-Online nicht zu dem Thema äußern, da unter den beteiligten Gesprächsparteien Stillschweigen vereinbart worden sei.

Ganz abreißen wird der Gesprächsfaden jedoch nicht. Wie in den Vorjahren ist noch im Januar ein Treffen zwischen dem Bündnis und dem neuen Moderator der AG 13. Februar, Joachim Klose, geplant. Hier soll es vor allem um eine weitere Zusammenarbeit zwischen Bündnis und AG gehen.

Das Bündnis Nazifrei hofft trotzdem, dass Orosz nach ihrem Urlaub noch einen Termin findet. Es sei nötig und wichtig, dass sich beide Seiten zusammenfinden, sagte Nazifrei-Sprecher Silvio Lang am Montag. So wolle das Bündnis mit Orosz unter anderem über die Anmeldepraxis bei Veranstaltungen rund um den 13. Februar sprechen. Zum Beispiel mache Dresden in jedem Jahr ein Geheimnis um die Demonstrationsroute der Rechtsextremen. Andere Städte seien da weiter.

Auch über das offizielle Gedenken auf dem Heidefriedhof würde man sich gerne austauschen, so Lang, ebenso wie über Ideen, wie sich die Oberbürgermeisterin selbst noch deutlicher positionieren könnte. Das alles seien Themen, die Nazifrei nicht mit der AG 13. Februar besprechen könne. Die Themen liegen allesamt im Verantwortungsbereich der Stadtverwaltung.